

Zeitschrift: Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege : Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

Herausgeber: Elektro-Homöopathisches Institut Genf

Band: 3 (1893)

Heft: 5

Artikel: Ein Vortrag von Pfr. Kneipp

Autor: Kneipp

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1038588>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Federmann kann auch die wächserne Gesichtsfarbe der Blinden konstatiren.

Die Sonne ist ja die Freude, der Frohsinn, der Trost der lebenden Wesen und ihre Strahlen sind ein die Ernährung belebendes Reizmittel. Sonnenbäder sind werthvoll für die Blutarmen: Die Amerikaner konstruiren sogar Solarien, Glasvorhallen, zu diesem Zwecke. Auch weiß man, daß im Sonnenlichte gemachte Verbände besser sind, als im Dunkeln gemachte. Die Matrasen, die Kleider, die Betten werden an der Sonne desinficirt. Die Sonne ist die beste Verbündete des Menschen im Kampfe gegen Bacterien, Microben und Seuchen.

Die Sonne ist der größte Chemiker, denn mehr als alle chemischen (künstlichen) Produkte zerstört sie Schimmel, organische Gährungen und Zersetzung.

Der Entzug der Sonne bewirkt bei Gefangenen, bei Mienenarbeitern physische Stumpfheit, Unzufriedenheit, Blutarmuth und sogar Wassersucht; zugleich bekommt das Auge eine frankhafte Empfindlichkeit.

Denkt an das furchtbare Gefängniß von Dionis dem Tyrannen, schwarz und finster unter der Erde, das Gelaß darüber blendend weiß getüncht und von Sonnenstrahlen übergossen: nach einigen Wochen Gefängniß unter der Erde wurden die Unglücklichen beim schnellen Eintritt in den hellen oberen Raum von plötzlicher und unheilbarer Blindheit befallen!

Der englische Nebel befördert den Spleen, die Sonne des Südens bringt die Lebensfreude.

Die meisten Bleichsüchtigen bewohnen die Städte und viele Frauen begehen die große Dummheit, ihre Zimmer mit Jalousien und dicken Vorhängen abzuschließen, damit das Sonnenlicht nicht den Teint verderbe — damit sie eine interessante Blässe erhalten, die nur ein Symptom von Krankheit ist.

Um gesund zu sein, soll die Wohnung dem Licht vollen Zutritt gewähren, dessen Strahlen sollen überall eindringen können. Sonst kommen Blutarmuth, Scrofeln und Rachitismus in's Haus, für die Eltern und für die Kinder!

Wo die Sonne nicht hin kommt, da geht der Arzt hin, und da er die Sonne nicht bringt, wird auch seine Hülfe wenig nützen.

Seht, wie die Pflanze in der Dunkelheit farb- und kraftlos aus der Wurzel sprießt, seht, wie sie sich gegen die Sonne dreht und sich kraftvoll entwickelt!

Humboldt hat die Kraftfülle des Negers in den Tropen dem Einfluß der Sonne zugeschrieben. Deshalb ist es nicht nothwendig, in Adam's Kostüm spazieren zu gehen, aber immerhin schreibt in goldenen Lettern auf Euer Evangelium der Hygiene die letzten Worte Götthe's: Licht, mehr Licht!

M. S.

Ein Vortrag von Pfr. Kneipp.

Obwohl wir nicht vollständig mit den Theorien des berühmten Hygienikers einverstanden sind, insbesondere was seine arzneiliche Behandlung anbetrifft, die den neuen Erfahrungen und der modernen Wissenschaft zu wenig Rechnung trägt und sie sogar zu verkennen scheint, anerkennen wir dennoch die großen Verdienste Kneipps um die populäre Gesundheitspflege und in Bezug auf die Hydrotherapie ist er geradezu als Apostel zu betrachten. Deshalb bringen wir heute seinen Vortrag, den er in Mannheim gehalten hat und den wir den „Kneippblättern“ entnehmen.

Unsere Meinung im Allgemeinen über Kneipp's System haben wir schon in den Annalen, Nr. 7 und 8, 1891, genügend auseinandergezeigt und es scheint daher unmöglich näher darauf zurückzukommen; immerhin wollen wir nochmals

erwähnen, daß in der Verbindung einer rationalen Hydrotherapie mit dem elektro-homöopathischen System, wie Bonqueval es schon vor 10 Jahren empfohlen, das Ideal der Medicin, als einer wirklichen und für alle Fälle ausreichenden Naturheilmethode zu erblicken ist.

„Im Eingang seines Vortrags legte Kneipp an einem Gleichnisse dar, wie wohlthätig es sei, wenn Hausväter sich unter einander über Familienangelegenheiten, Hauswesen und weiteres Fortkommen beriethen und wie gut dieses Beispiel von anderen beachtet werde. Er sei gekommen um diesen Hausvätern guten Rath zu geben. Man habe ihm keine Ruhe gelassen, die Mannheimer wollten ihn hören und warum wollten sie ihn hören? Weil sie erwarten, daß er (Kneipp) ihnen etwas sage, was ihr eigenes Wohl erhöhe, was ihr Glück befördere. Wenn, wie die alten Schriften uns mittheilen, das Menschenalter einst so hoch gekommen ist, so müssen wir fragen, wie weit sind wir zurückgekommen. Es sind nur wenige Jahre her, da konnte man in den Blättern lesen, das normale Lebensalter ist 34 Jahre und jetzt ist es nur 28 und wenn's noch einige Jährchen fortgeht, dann wird's kaum mehr der Mühe werth sein, daß man sich für einen ernsten Beruf vorbereitet, und wie viele Tausende unterliegen schon, ehe sie ihren gewählten Beruf, auf den sie sich vorbereitet und gefreut, erreicht haben. Der Schöpfer ist daran nicht schuld, wir können arbeiten daran, daß unser Leben eine größere Dauer erreicht, wir können aber auch leben, daß wir recht frühe, viel zu frühe zum Grabe kommen.

„Den klarsten Beweis kann ich an mir selber geben, weil ich selbst in der Lage war, daß ich glaubte, nach dem Urtheil des Volkes in fünf bis sechs Wochen mein Leben abschließen zu müssen. Weil ich mich dann selber geheilt

habe, so konnte ich doch kein so unbarmherziger Mann sein und zudem noch als Priester, daß ich allen anderen Unglücklichen mit Krankheiten Beladenen und mit Misserfolg Behafteten nicht ein Rathgeber sein sollte. Wenn man mir's auch oft verargt hat, das geht nicht. So lange wir Menschen sind, müssen wir hier auf Erden Menschenherzen für andere haben und also hat es mich hingerissen nicht bloß durch meinen Beruf in die Seelsorge, sondern auch in die Menschenhilfe. Ich kann sagen, ich habe bei Tausenden und Abertausenden recht viele Erfahrungen gemacht, aber keine ist mir so aufgestossen, als gerade die, daß die Menschen an ihren Krankheiten und Leiden, an ihrem Mühsal und Elend meistens selbst Schuld sind. Wenn das Menschenalter so tief heruntergekommen, so lebe ich der Überzeugung, daß man dies traurige Uebel an der ganzen Menschheit recht gut verbessern könnte und daß das Menschenleben nicht bloß über 34 Jahre hinaus, sondern noch weiter hinaus reichen würde, wenn wir Menschen wollten. Und da dürften wir es nur machen, wie jene Hausväter, die sich Grundsätze aufgestellt und danach gelebt haben.

„Es sind gewiß viel tüchtige Männer in dieser Versammlung. Wenn diese sagen würden, wir wollen alles thun, dann bin ich der Überzeugung, wir würden weit, weit vorankommen und deshalb möchte ich gerade die Hauptfehler aufführen und zugleich die Hauptmittel für diese Gebrechen euch vor Augen stellen und bin der vollsten Überzeugung, daß wir in kurzer Zeit der ganzen Menschheit Früchte des Gediehens aufweisen können. Anfangen wollen wir bei den lieben Kleinen. Sie können sich weder sträuben noch weigern gegen das, was Eltern und Geschwister ihnen zu kommen lassen. Die kleinen Kinder werden gewöhnlich warm gebadet. Glaubet mir, was

warm ist, macht schlaff und welf, siech und faul. Ich sage euch Müttern, wenn das Kind zwei bis drei Tage alt ist, taucht es ins kalte Wasser und zählt eins, zwei, drei. Das erste Mal wird es schreien, es schreit aber auch, wenn ihr's nicht hineintaucht. Man hat mir vorgestern ein Kind gebracht, 1 1/2 Jahre alt, körperlich wie geistig ganz auffallend entwickelt. Wenn es noch einmal so alt ist, kann es zur Schule gehen. Das Kind ist in kein warmes Wasser gekommen. Ich habe 300 Kinder so gesehen und wenn ich daran gedacht hätte, hätte ich Photographien mitgebracht, damit ihr sehen könnet, wie die Kinder ganz außerordentlich gedeihen, wo man kein warmes Wasser mehr gebraucht. Merkt euch den Grundsatz: Alles Wärme macht schlaff.

(Fortf. folgt.)

Die Cholera und der Cholera (Comma)-Bacillus — eine Täuschung.

(Eingesandt.)

In der Année scientifique von Louis Tiguier, vom Jahre 1885, S. 360, ist ein Bericht enthalten über Untersuchungen, die vom Med. Dr. J. Héricourt über den angeblichen Cholera (Comma)-Bacillus Prof. Dr. Koch's, unternommen worden sind.

Kurz zusammengefaßt, kommt er zu folgenden, streng wissenschaftlichen und logischen Schlüssen:

1. „In allen Wassern, Fluß, Bach, Sood und Quellsbrunnen, fließenden und stagnierenden Wassern, Abwassern, Cloakenwassern u. a. m., findet man gekrümmte Bacillen, unter denen der angebliche spezifische Comma- (Cholera)-Bacillus sehr häufig und zahlreich gefunden wird.“

2. „Das ständige Vorkommen dieser Micro-

organismen in allen Wassern, kann nur durch das Vorhandensein ihrer Keime (Sporen), in der Luft, erklärt werden.“ Durch Staub aller Art in der Luft, wurde neutrale Fleischbrühe angezeigt (angesetzt) und stets fanden sich daraufhin die spezifischen Comma-Bacillen der Cholera darin.“¹⁾

3. „Im atmosphärischen Staub existieren die Comma-Bacillen nicht als solche, sondern in unzählbarer Menge nur als Keime oder Sporen.“

4. „Die Gegenwart der Comma-Bacillen in allen Wassern und ihre Keime oder Sporen in der Luft, erklärt es, warum man sie überall antrifft, wo Wasser Zutritt hat und wo die Luft ihren Staub absetzen kann. Alle Darmentleerungen in der Diarrhoe, in der Ruhr, im Typhus, alle Absonderungen des Brustfells und der Lungen in Entzündungen, der Luft ausgesetzter Eiter, der Speichel gesunder oder franker Menschen, &c., &c., alle enthalten krumme oder Comma-Bacillen und zwar in fast größerer Menge, als andere Bakterien.“ — So weit Dr. Tiguier.

So steht es also mit dem berüchtigten Koch'schen Comma-Bacillus als angeblichen Cholera-keim und Erzeuger.

Es ist also nichts damit, wie es auch die Versuche Pettenkofer's und Emmerich's klar nachweisen. Auch unbefangene englische Aerzte und Forscher in Indien, die mit Recht Prof. Koch nicht als unfehlbaren medizinischen Papst oder Apostel, betrachten, seine Behauptungen demnach kontrollierten, haben den Comma-Bacillus in den Darmentleerungen bei Ruhrn und Diarrhöen entdeckt und nachgewiesen.

¹⁾ Darum nützen alle Absperren der Gräben und Isolierungen der injizierten Städte, sowie der Cholerafunkten, nichts, da man doch die Luft, die der Sanitätspolizei spottet, nicht hermetisch absperren und an ihrer freien Bewegung hindern kann. (A. d. R.)